

Sicher schafft das Verwunderung: eine Damenkorporation! Aber um die Jahrhundertwende hat es so etwas schon gegeben. Daß es heute wieder Damenkorporationen gibt, erfuhr ich erst kürzlich in Nürnberg während des Thomastages.

Vom Thomastag berichtete bereits das BDIC-Journal 6/79 und 2/80. An einem Sonntag, eine Woche vor Weihnachten, versammeln sich alljährlich gut 5000 Farbenträger in Nürnberg. Mit einem Zug durch die Innenstadt, dem sogenannten Thomasbummel, wird einer alten aus dem Mittelalter stammenden studentischen Sitte der Altdorfer und Erlanger Studiosi gedacht. Die zogen damals von ihren Universitäten in die Stadt. Auf dem Christkindmarkt kauften sie gemeinsam die Geschenke für das Weihnachtsfest. Anschließend ging's durch die zahlreichen Kneipen – so ähnlich auch heute noch.

Anlässlich des Thomastages hatte der BDIC zu einem Verbandstreffen nach Nürnberg geladen. Unter den Gästen des Festkommerses am Sonnabend bemerkte ich 5 reizende junge Damen, die vor allem auch durch ihren kräftigen Gesang von Studentenliedern auffielen. Dabei wurden hier recht schwierige und selten anklingende Canti angeschlagen. Es gab reichlich Applaus für die Damen der Textiltechnischen Damenverbindung „FERRA FLORIS“ zu München, als sie sich bei Begrüßung durch das Präsidium erhoben. Meine Neugierde war geweckt und ich beschloß, mich bei ihnen nach dem offiziellen Teil näher zu erkundigen.

Meine Interviewpartnerin war eine der Gründerdamen. Von ihr erfuhr ich, daß ihre Verbindung seit 3 1/2 Jahren besteht. Zunächst hatten die Gründerinnen sich um Aufnahme in eine Münchberger BDIC-Verbindung bemüht. Dabei stellten sie bald fest, daß ein Männerbund für weibliche Mitglieder nicht geeignet ist. Sie können leicht das ganze Gefüge eines solchen von gewachsenen Traditionen geprägten Zusammenschlusses stören. Die mit Aufnahme von Damen bedingten Änderungen in der Verhaltensweise erzeugen Spannungen in einer solchen Korporation. Das begann schon mit dem Bemühen um die Satzungsgestaltung. Die Studentinnen wollten aber kein Störfaktor sein, sie zogen sich zurück. Damit tolerierten sie letztlich die Verbindung so, wie sie war, und verlangten keine Änderung irgendwelcher Strukturen und Statuten.

Die FERRA FLORIS vertritt heute die Auffassung, daß Damen als Vollmitglieder in studentischen Männerbünden fehl am Platze sind. Dies schon allein wegen der Formen, die nicht ohne weiteres von ihnen übernommen werden können. Es gilt, für sie einen eigenen Weg zu finden.

Diese Einsicht halte ich für bemerkenswert. Sie sollte alle diejenigen in unserem Verband zum Nachdenken anre-

## Damenkorporation FERRA FLORIS

„... ihr starker deutscher Frauenchor...“ so klingt es bei der TTDV FERRA FLORIS

gen, die sich, aus welchen Gründen auch immer, vielleicht aus falsch verstandener Emanzipation der Frau, für die Aufnahme von Studentinnen aussprechen.

Es wurde deshalb eine reine Damenkorporation gegründet, die TTDV FERRA FLORIS, die „eiserne Blume“. Eisern war auch der Wille der Gründerinnen, die Korporation auf die Beine zu stellen und zu erhalten, so daß heute die FERRA FLORIS etwa 20 Mitglieder zählt.

Welche Ziele setzte sich diese Verbindung? Hierbei wurde ganz realistisch gedacht, irgendwelche hohen Ideale sind nicht vorgesehen. Die Satzung zeigt in erster Linie das Streben nach einem Freundschaftsbund. Diese im Studium begonnene Freundschaft soll auch später weiterbestehen. Der zweite wichtige Punkt betont die gegenseitige Förderung während der Studienzeit.

Was machen die Damen so? Einmal in der Woche treffen sie sich zu einem Institut. Allgemein läut das ähnlich ab wie in unseren Bünden. Anfangs kommen die Regularien auf den Tisch, danach der offizielle Teil mit Vortrag und Gespräch und danach das Inoffizielle. Neben Vorträgen steht aber auch manches andere auf dem Programm, die Palette ist groß und reicht hin bis zum Kaffeekränzchen.

Als Konstante dient ein Raum im evangelischen Gemeindehaus, die Getränke sind mitzubringen. Wer will,

trinkt Bier, Wein, Limo, Kaffee oder Tee. Stoffzwang ist nicht bekannt. Nur in einigen Regeln wurde der allgemeine Comment übernommen. Dagegen steht das Kommersbuch hoch im Kurs, das Liederrepertoire der Bundesschwestern scheint mir das so mancher Verbandskorporation zu übertreffen. Aber auch hier wird angeglichen, man singt vom starken deutschen Frauenchor.

Neue Mitglieder müssen ebenso wie bei den Herrenbünden eine Art Fuchszeit absolvieren, die mit einer Prüfung und mit einem Fuchsenvortrag endet. Dagegen ist ein Pendant zum „Alten Herren“ nicht übernommen worden, die Ingenieurinnen bleiben „AKTIVE DAME“.

Mit dem Tragen von Couleur gehen die Damen ganz eigene Wege. Vollcouleur in unserem Sinne und Vollwuchs gibt es nicht, dem Band entspricht ein runder Anhänger von ca. 2 cm Durchmesser, der an einer Silberkette um den Hals getragen wird und in Emaille die Farben der FERRA FLORIS trägt. Statt Bier- und Freundschaftszipfeln wird eine Armbkette getragen, auf der kleine Silberplättchen aufgereiht sind, die die Widmungsnamen tragen. So rühren alle Unterschiede ganz von den weiblichen Belangen her. Die Mütze gehört nicht zum Couleur, hier entscheidet die Frage, welche Mützenform und -Farbe paßt zu welcher Frisur und zu welchem Kleid!?! Mir scheint begrüßenswert, daß die Damen nicht alle Bräuche blindlings übernommen haben, da die reine Kopie eines Männerbundes mit Sicherheit eine schlechte Kopie geworden wäre. Dagegen sehe ich gerade in den gewählten Eigenheiten, daß sich eine lebensfähige Vereinigung gebildet hat. Es zeichnet die Gründergeneration vor allem aus, daß sie diese Notwendigkeit zum Anderssein erkannte und sich davon leiten ließ.

Mit der Finanzierung des Bundes FERRA FLORIS gibt es einige Schwierigkeiten, da nur wenige Mitglieder ihre Studienzeit bereits hinter sich haben und selbst Geld verdienen; so bleibt das Beitragsaufkommen zunächst noch in engen Grenzen. Auch die Mitgliederzahl läßt sich nicht ohne weiteres steigern: die Fachhochschule für Textiltechnik in München (bei Hof) hat nur etwa 100 weibliche Studierende bei der Gesamtstudentenzahl von 250.

Sicher werden die nächsten Jahre noch dazu dienen müssen, daß die Damen der FERRA FLORIS ihren Bund weiter festigen. Von der Sache her muß ich ihrer Initiative und ihrem Weg voll zustimmen und kann der „Eisernen Blume“ den eisernen Willen wünschen, die schwierige Anfangsphase zu überstehen. Eine nach meiner Ansicht gelückte Alternative zu den Herrenbünden.

Ein vivat cresat floreat der FERRA FLORIS!



Die Studentin.

Aus „Fliegende Blätter“ Band 4, Nr. 98. 1847

Wolfgang Gäbler  
B. Vandalia Hamburg